



Predigt 8. Mai 2023 – Selige Ulrika von Hegne

Liebe Schwestern, liebe Schwestern und Brüder in der Gemeinschaft des Glaubens,

Begegnungen bleiben einem oft hängen. So auch eine Begegnung, welche ich zu Beginn dieses Jahres hatte – welche mein Denken und Handeln nachhaltig bestimmt.

Bei einer privaten Feier sitzt mir ein junger Mann gegenüber. Er ist Mitte 20, hat bereits seine eigene Modefirma gegründet, alles scheint möglich zu sein, Erfolg, alles up to date, frei, ... was will man mehr. Ich staune was für ein krasses Leben.

Ich sitze ihm gegenüber – als Priester durch die Kleidung erkenntlich: Priesterkragen und schwarz 😊 ... und dennoch fragt er mich: was arbeitest du denn so? Ich denke er will mich auf den Arm nehmen und frage ob er denn nicht an meiner Kleidung erkennt was ich mache. Die Antwort: NÖ, ja was machst du denn?

„Ich bin katholischer Priester und arbeite in einer Gemeinde. Katholische Kirche, Missbrauch, Diskriminierung und und und die ganzen Probleme.... Noch nie gehört?“ „Nein – wie kommt man dazu so einen Beruf zu machen“ war die Antwort. I

Ich erzählte von meiner Berufung, von Jesus, was mich an diesem Gott so interessiert und fasziniert ... und und und ...

Am Ende sagte dieser junge Mann, der ein total krasses anderes Leben führt als ich:
„Das was du da über die Probleme und so erzählt hast, das interessiert

mich nicht (gibt's ja überall), aber was du da über diesen Jesus und so erzählt hast, das finde ich ganz spannend!“

Drehen wir die Uhr 2000 Jahre zurück!

Am Ostermorgen kommen Frauen an ein leeres Grab. Probleme gab es die letzten Tage genügend. Verrat, Angsthasen waren die anderen, und und und ... ich bin mir sicher es gab genügend zum Bereden und zum Klären.

Die Frauen haben ebenfalls eine Begegnung. Maria – Rabbuni! Das genügt! Sie geht und verkündet: ER ist auferstanden, ER lebt!

Später weitere Begegnungen: Simon, liebst du mich? – Du weißt, dass ich dich liebe! Das genügt! Kein Vorwurf wegen dem Verrat. Er geht und verkündet: ER ist auferstanden, ER lebt!

Weitere Begegnungen. Die Heilige Schrift ist voll davon – die große Liebesgeschichte Gottes mit den Menschen beginnt und geht weiter. Wird zu einer Erfolgsgeschichte.

Wir drehen die Uhr wieder knapp 2000 Jahre nach vorne.

1904. Nach einer Erkrankung und der Erfahrung der guten Pflege im damals neuen Spital in Rorschach durch Kreuzschwestern, die dem von Theodosius Florentini gegründeten Orden angehörten, konnte Franziska Nisch, obwohl sie keine Mitgift als Eintrittsgeld mitbringen konnte, 1904 in Hegne unter dem Ordensnamen Ulrika ins 1892 eröffnete Provinzhaus der Kreuzschwestern eintreten; 1907 legte sie die Profess ab. Sie lebte ihr Ordensleben – rein äußerlich betrachtet nix besonderes – und starb 1913. 110 Jahre später pilgern immer noch Menschen an ihr Grab, rufen hier an und bitten um das Gebet auf die Fürsprache der Seligen, in Afrika gibt es

eine Gruppe, welche sich nach unserer Ulrika benennt, es gibt einen Pilgerweg, und und und ...

Warum?

Weil sie eine Führungsperson war? Weil sie Leitung innehatte? Weil sie gut kochen konnte? Das konnten sicherlich damals genügend andere genau so gut oder noch besser.

Oder erinnert man sich auch noch an eine Sr. Bonaventura, welche zur selben Zeit wie Ulrika Kreuzschwester war und Oberin in einem Konvent?

Warum? 110 Jahre nach ihrem Tod...

Liebe Schwestern und Brüder,

Sr. Ulrika ist eine der Frauen am Ostermorgen am leeren Grab!

Begegnung. Sie lässt sich ansprechen: Ulrika – Rabbuni!

„Heute saßen wir am Tisch ...“ Der Meister und Ulrika.

Und so konnte sie sagen:

[Mit Maria Magdalena] „bin ich zu den Füßen Jesu und klage und frage alles und auch wirklich, wenn ich oft nur Kleinigkeiten habe; so habe ich immer das Richtige getroffen, wie wenn ER es gesagt hätte.“ (Sr. Ulrika)

110 Jahre danach, weil sie dem Meister zu Füßen saß – Heute saßen wir am Tisch!

Im Evangelium hörten wir heute: „Jesus antwortete ihm: Wenn jemand mich liebt, wird er an meinem Wort festhalten; mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und bei ihm wohnen.“ Joh, 14, 23

Ulrika lebte das – und Gott wohnte bei ihr und mit ihr.

So simpel und einfach – und dennoch so schwer.

Liebe Schwestern hier in Hegne,

wissen Sie eigentlich was für einen Schatz sie hier haben in Ulrika?

Ein Gefäß in dem die Botschaft von Ostern weiterlebt!

Und wie nötig haben diese Zeit und diese Kirche die Botschaft vom Auferstandenen Christus. Nicht Struktur, nicht Leitung, nicht Verwaltung, auch nicht Geld, nicht die Frage wer hat wem was zu sagen ...

Diese Botschaft, dass er lebt, dass er die Leitung inne hat, dass er seine Kirche führt, muss vermehrt in die Welt hinaus.

Rufen Sie diese Botschaft auch in unser Erzbistum hinein, gerade in diesen Zeiten des Umbruchs. Bei allen nötigen Reformen bleibt das meist auf der Strecke.

In einer ihrer Schrift schreibt Silja Walter aus der Sicht von Maria Magdalena an ihre Mitschwestern und ich finde unsere Sr. Ulrika hat dies als Ihre Lebensaufgabe gesehen:

„Ja, ich (Maria Magdalen) ging zu den Jüngern und habe ihnen verkündet: Ich habe den Herrn gesehen. Und alles, was er mir gesagt hat, habe ich ihnen ausgerichtet. Er hat mich zur Apostelin der Apostel gemacht.

Meine Schwestern, die Kirche hat diese meine, eure aller Sendung vergessen. Sie hat sie nicht weitergegeben an die Frauen. Diese Ostersendung ist uns aber geblieben. Meister, Jesus, unser Freund und Bruder, Herr der Kirche, es ist Zeit, dass wir unseren

Brüdern melden, was wir ihnen von dir auszurichten haben, nämlich: dass du lebst!“ (Silja Walter Bd 11. 234)

Das war Ulrika.

Liebe Schwestern und Brüder in der Gemeinschaft des Glaubens,
diese Botschaft gilt uns doch allen. Als Priester, Ordenschrist, Ehepaar,
Alleinstehend, ...

Wie sehr merke ich selbst immer wieder wie sehr ich es nötig habe, dass mir jemand begegnet der mir sagt, dass der Herr lebt. Das merke ich momentan ganz besonders, da ich auch involviert bin in den Prozess der Pastoral 2030. (...)

Noch einmal die Begegnung: *„Das was du da über die Probleme und so erzählt hast, das interessiert mich nicht (gibt's ja überall), aber was du da über diesen Jesus und so erzählt hast, das finde ich ganz spannend!“*

Ja, Jesus und seine Botschaft sind spannend und haben wie damals eine hohe Anziehungskraft.

Ulrika hat diesen Jesus in ihrem Leben nicht versteckt. Ein Gefäß in dem die Botschaft von Ostern weiterlebt und sich öffnet für die Umgebung.

Diese Ostersendung ist uns aber geblieben. Meister, Jesus, unser Freund und Bruder, Herr der Kirche, es ist Zeit, dass wir unserer Umgebung melden, was wir ihnen von dir auszurichten haben, nämlich: dass du lebst!

